



ZUSAMMENFASSUNG DER SITZUNG

Projekt	Leitfaden zum Umgang mit Regenwasser in Siedlungsgebieten
Datum / Ort	26.06.2012 / AGE, Merl
Reporter / Datum	11/07/2012

ANWESEND

AGE	CRTE	BEST	Schroeder & Associés
André Weidenhaupt	Paul Schosseler	Fernand Hengen	Thierry Flies
Claude Edinger	Stefanie Seiffert	INCA	EEPI
Fränk Wersandt	MDDI Environnement	Thilo Paganetti	Markus Ott
Yves Rauen	Carmen Weisgerber	Micha Bunusevac	Bureau Architecture Fabeck
Olivier Jeitz	ALUSEAU	Romain Koster	Tatiana Fabeck
Tom Schaul	Roland Schaack	TR-Engineering	AU21
Philippe Lutty	Nico Hoffman	Joel Thys	Yvone Schiltz
Jasmine Schmidt	Uni.LU	Martin Biehler	
	Jo Hansen		

BESPROCHENE THEMEN

In einer ersten Runde hat jede Teilnehmergruppe die Möglichkeit, Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge zur aktuellen Version des Leitfadens abzugeben. Von der AGE geht der Vorschlag aus, folgende Punkte als Ergänzung zu den aktuellen Kapiteln des Leitfadens beizufügen:

- Unterhalt der Bauwerke
 - Gruppierung einzelner, kleinerer PAPs nach Schéma Directeur
 - Neue Gesetzgebung Aménagement communal
 - Stichwort Bezuschussung über den Fonds pour la Gestion de l'Eau
 - Aussiedlerhöfe
 - Einbau einer größeren Anzahl an Beispielen (Sammlung vorbildlicher Beispiele, am besten aus Luxemburg, als Anregung für Planer)
 - Dezentrale Versickerung fördern, mehr Informationen allgemein zum Thema
- **Weitere Anmerkungen aus der Arbeitsgruppe**
 - Einbeziehung von Wartungsfreundlichkeit der Becken und Funktionsüberwachung
 - Sicherheitsaspekte mit einbeziehen (ITM, Santé)
 - Mehr Versickerung als bisher zulassen, Überarbeitung der entsprechenden Teile des Leitfadens
 - Empfehlungen für die Wahl von Drosselorganen geben.
 - Zielgruppe (eher technisch für Ingenieure oder allgemein verständlicher), Sprache->Französisch?
 - Format des Dokumentes (Broschüre, CD oder Internet-Plattform)
 - Kategorisierung der Oberflächen nach Verschmutzungsgrad (Annexe I des Position Paper ALUSEAU) sowie anschließende Behandlungsarten nach diesen Graden (bis hin zum Anschluss an eine biologische Behandlung)
 - Einbeziehung von urbanen Beispielen der Regenwasserwirtschaft



- **Gruppierung PAPs / Schéma directeur**

Von Seiten der Planer und Architekten wird bemerkt, dass die Aufteilung der Projekte in oftmals mehrere, kleine Einheiten nicht optimal ist. In der praktischen Ausführung bedeutet dies, auf jedem Grundstück ein Becken für das jeweilige PAP anzulegen. Vorgeschlagen wird die Möglichkeit, mehrere PAPs zu gruppieren. Prinzipiell wird diese Lösung auch von der AGE begrüßt, allerdings muss man davon ausgehen, dass sich dies in der Praxis nicht immer durchführen lässt. Einerseits müssen die Bauherren und Firmen einen gemeinsamen Konsens finden, andererseits gibt es keine Voraussetzungen, um den Parteien eine Zusammenarbeit vorzuschreiben. Das MDDI ergänzt, dass mit dem neuen Aménagements-Gesetz, welches die Ausarbeitung der neuen PAGs der Gemeinden regelt, dieser Aspekt deutlich vereinfacht wird. Konkret sieht das Gesetz vor, dass für jede neue Zone (in der ein neues Netzwerk gelegt wird) ein Schéma directeur festgelegt wird, welches vorgibt, wo in der betroffenen Zone Kanalnetzwerke gezogen werden und wo die jeweiligen RRRs jeweils innerhalb der bebaubaren Zonen vorzusehen sind. Demnach fallen mit diesem Gesetz einige Prinzipienfragen schon weg, die PAGs sollten daraufhin in Hinsicht auf die Wasserpolitik vorausschauender sein.

Zu der gleichen Thematik ist noch anzumerken, dass die Quartier existant / nouveau quartier von den Gemeinden ausgearbeitet werden müssen und die Bestimmung der Zonen, für die als quartier existant keine Genehmigung mehr angefragt werden muss, von den Gemeinden abhängt.

- **RRR in zone verte oder in den 25% öffentlicher Fläche**

Die ALUSEAU bemängelt die strikte Ablehnung, RRRs innerhalb Grünzonen zu planen. Dies ermögliche die naturnahe Gestaltung der RRRs. Hinzu käme, dass die 25% der Fläche, die an die Öffentlichkeit abgetreten werden sollen, oft schon anders verplant sind. Die Doppelnutzung der Bauten gestalte sich ebenfalls als schwierig (Einspruch Santé). Die ALUSEAU schlägt ebenfalls vor, die Becken auf privaten Grundstücken mit in die Berechnungen des obligatorischen Rückhaltevolumens einzubeziehen. Gleichzeitig stellt sich die Frage der Notwendigkeit der offenen Kontrollpunkte.

MDDI weist darauf hin, dass Rückhaltungen in der Zone Verte mittels einer zusätzliche Versiegelung durch Privatpromoteure nicht als „utilité publique“ angesehen werden.

Die AGE unterstreicht die Wichtigkeit dieser offenen Kontrollpunkte zur Erkennung von möglichen Fehlan schlüssen innerhalb der Ortschaften. Dabei ist es umso wichtiger, dass diese Punkte öffentlich zugänglich sind (sowie auch die Becken selbst, um deren Funktion und fachgerechten Unterhalt zu gewährleisten). Diese Kontrolle ist bei großen zentralen RRRs in der Grünzone schwierig, da ein einzelner Fehlan schluss bei hohen Wassermassen stark verdünnt durchgespült würde, und dies somit ein weiterer Grund ist, diese nicht zu erlauben. Des Weiteren muss die Entwicklung der Gemeinden mit berücksichtigt werden. AGE weist darauf hin, dass diese zentralen Punkte topographisch nicht immer möglich seien und somit nicht jeder gleich behandelt würde.

Das MDDI merkt an, dass in Bezug auf dies Problematik auch verstärkt an der Sensibilisierung der Öffentlichkeit gearbeitet werden muss (Die RRRs dürfen nicht als ein tiefes, offenes Loch mit einem ständigen Wasserstand gesehen werden, Gestaltungs- und Anwendungsmöglichkeiten). Es muss klar sein, dass bei trockenem Wetter kein Wasser im Becken steht.



- **Allgemeine Leitlinien des Leitfadens**

Auf der einen Seite wird die aktuelle Version des Leitfadens als zu restriktiv und dogmatisch beschrieben, auf der anderen Seite besteht dennoch ein Bedürfnis, verschiedene Informationen genauer zu beschreiben. Vor allem sollte die Prozedur zur Ausarbeitung eines PAP genauer beleuchtet werden (Workflow mit Hinweisen, wer wann einzubeziehen ist, vor allem frühere Zuschaltung eines Ingenieurbüros). Auch die Kompetenzen der Gemeinden sowie die rechtlichen Grundlagen sollten genauer dokumentiert sein (was tun bei Fehllanschlüssen etc...).

Es wurde außerdem mehrmals auf die kreative Umsetzung der Maßnahmen hingewiesen. Für die Ingenieurbüros bleibt oft nicht viel Zeit und Möglichkeit, diesen Aspekt mit zu beachten, es gilt, schnelle, funktionelle Lösungen für den Kunden zu finden. Gleichzeitig sind die Entwürfe der Architekten mit den funktionellen Anforderungen zu vereinbaren.